

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

### Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Seitendorf, Neuzendorf, Dittmannsdorf, Lehnwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalterdsdorf.

### Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einseitigen Beizeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Vermietungen, Stellensuche 15 Pfg., Reklameteil 50 Pfg.

## Fortdauer der Unruhen in Berlin.

### Die kommende Sozialisierung.

Wenn auch das Tempo, in dem die Reichsleitung bisher die nothgedrungene Entwicklung des Sozialisierungsgebantens gefördert hat, manchem ein wenig zu bedächtig erschienen haben mag, so ist doch kein Zweifel darüber möglich, daß sie es mit dem Faktum der Sozialisierung als solchen durchaus ehrlich meint. Die starke Bewegung in der Arbeiterschaft, die in diesen Tagen mit erneuter Schärfe zum Ausdruck kommt, hat nun auch das Tempo der legalen Entwicklung des Sozialisierungsgebantens verstärkt. Bereits heute beschäftigt sich der Staatenausschuß in Weimar mit zwei Gesetzesentwürfen, die ihm von der Reichsregierung vorgelegt worden sind. Diese beiden Entwürfe, der eine über die Grundlagen der Sozialisierung im allgemeinen und der andere über die Regelung der sozialen Wirtschaft im besonderen werden ohne Zweifel auch von der Nationalversammlung binnen wenigen Tagen verabschiedet sein. Damit ist zum ersten Male seit dem Ausbruch der Revolution über alle Parteigrenzen und Parteipredigungen hinaus eine Tat geschehen, die, weitgehend und bahnbrechend, der nothgedrungenen Entwicklung demokratischer Staatswirtschaft die Wege weist. Es scheint, daß diese ebenso besonnene wie energiegelade Initiative der Reichsleitung schon heute ihre guten Früchte zeigt. Eine Kommission des Kongresses der Berliner Arbeiterräte hat sich nach Weimar begeben, um mit der Regierung über eine Einigung zu verhandeln. Es kann in der Tat keinesfalls allen Teilen des deutschen Volkes nur dringend erwünscht sein, wenn diese Einigung so schnell wie nur möglich zustande kommt. Jeder Tag Verzögerung, jeder Tag inneren Parteikampfes unter Anwendung von Gewaltmitteln treibt nur Wasser auf die Mühlen des erbittertesten Feindes des deutschen Volkes, nämlich der kommunistischen Partei Deutschlands.

Auch ohne die Forderungen der Rabibalen müßte uns die Erkenntnis unserer furchtbaren finanziellen und wirtschaftlichen Lage über kurz oder lang dazu treiben, alles, was an Betrieben für den Staat und die Ausbeutung durch den Staat reißt, auch dem Staate zuzumenden. Kein Einzelinteresse, sondern nur das nationale Interesse an sich heute für uns maßgebend sein. Auf der anderen Seite aber ist es auch nicht möglich, ganze Massen tätiger Menschen und wertvoller Willen von der Mitarbeit vor heute auf morgen auszuschließen. Es geht darum nicht an, daß unter Sozialisierung verstanden wird, daß den bisherigen Besitzern und Unternehmern vorhandener Großbetriebe einfach der Stuhl vor die Tür gesetzt wird. Wir können ihre Energien nicht vernichten, wir wollen auch nicht die neue Zeit damit einläuten, daß wir eine neue Klasse von Entrechteten und Enterbten schaffen. Die Rollen sollen nicht gewechselt werden. Was der Arbeiter früher in den Betrieben vielfach rechtlos war, darf es der Unternehmer morgen nicht werden. Nur die Zusammenarbeit aller garantiert uns den Erfolg, gewährleistet uns die Sicherheit, die schwere Krise von heute durch ein aufrichtiges Bekenntnis zur Arbeit zu überwinden. Die Parität muß gewahrt werden; das ist auch der Grundgedanke der beiden, von der Regierung, wie gesagt, der Volksvertretung vorgelegten Gesetze. Wenn das erste der beiden Gesetze prinzipiell die Ueberführung insbesondere der Bodenbesitzer sowie zweitens die Leitung der deutschen Gemeinwirtschaft selbst durch wirtschaftliche Selbstverwaltungsförderung festlegt, so regelt das zweite Gesetz diese Selbstverwaltung für den engeren Kreis der Kohlenprodukte aller Art. An der Spitze dieser Kohlenwirtschaft soll ein Reichskohlenrat stehen. Die Kohlenzeuger des ganzen Landes werden zu Verbänden zusammengeschlossen, die ihrerseits wieder einen Gesamtverband bilden. Sie sind in Abänderung und Abzug von Reichsregierung und Reichskohlenrat beauftragt, und vor allem die Feststellung der Preise

geschicht einzig und allein durch die Reichsregierung. Geradezu vorbildlich ist, wie die Zusammenlegung des Reichskohlenrat genannten Sachverständigenrates geregelt ist. Von seinen 45 Mitgliedern werden 30 paritätisch von den Gruppen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gebildet, wie sie sich auf Grund der gleichfalls noch zu errichtenden Arbeitsräten ergeben. Man sieht, daß hier auch für die weitere Ausdehnung der Sozialisierung gute Arbeit geleistet worden ist, deren vollen Ertrag erst die weitere Zukunft bringen wird.

### Der unerfättliche Joch.

Während in Weimar die Reichsminister, die preussischen Minister, die deutsche Waffenstillstandskommission und Vertreter der deutschen Seeschiffahrt gesammelt gekommen waren, um über ein Telegramm an Joch zu beraten, in dem nichts weniger als die sofortige Auslieferung des gesamten Restes der deutschen Handelsflotte ohne Rücksicht auf Brauch und Lebensmittelförderung verlangt wird, brachten die französischen Blätter den Text der endgültigen Waffenstillstandsbedingungen, der nun der Pariser Konferenz vom Zentralausschuß zugegangen ist. Darin werden folgende Forderungen erhoben:

1. Effektive Bestände des deutschen Heeres von nicht über 200 000 Mann.
2. Schärfe Bestimmungen für Kommando und Ausrichtung dieser Truppen.
3. Kontrolle und Anfangsbeschränkung von Artillerie und Luftwesen.
4. Fabrikationsmaximum in den deutschen Kriegsbetrieben.
5. Ständiger internationaler Kontrollausschuß über Truppen und Kriegsmaterialfabriken.
6. Bällige Beschlagnahme der deutschen Kriegsflotte, einschließlich der internierten und im Bau befindlichen Schiffe.
7. Schleifung aller Besatzungen an der Ostseeinjahr.
8. Einbehaltung der 14 deutschen Unterseeboote.
9. Besondere Steuern und Beschlagnahme der Zolleinnahmen zur Bezahlung von Deutschlands Schulden. Zahlung von jährlich 10 bis 15 Milliarden, vorausgesetzt für einen Zeitraum von 30 bis 50 Jahren, an den alliierten Finanzausschuß.
10. Aufrechterhaltung der militärischen Besetzung am Rhein, Demarkationslinien zwischen Deutschland und Polen, sowie Deutschland und Oesterreich.

Hierzu kommen laut "Daily Mail" noch eine Menge demütigender Ergänzungen. Die Marineflotte sind für alle vierbündstaaten dieselben. Man wird abwarten müssen, ob dies: Diffe, die unterem Vaterlande den Stempel des Despotismus aufdrückt, tatsächlich in dieser Form und vorgelegt und — angenommen werden wird. Nach den Erfahrungen, die wir bisher von ihnen unserer Feinde gemacht haben, muß man — auf das Schlimmste gefaßt sein. Im übrigen entsprechen die Forderungen aber ganz der Lattil der Entente, welche stets, wenn Verhandlungen bevorstehen, weitgehende Forderungen in die Welt hinausschleudert, damit dann, wenn die offiziellen Forderungen geringer lauten, immer noch der Eindruck übrig bleibt, daß die Alliierten außerordentlich rücksichtslos gegen die Zentralmächte vorgehen.

### Lloyd George warnt die Tschechen.

London, 4. März. (Kontor.) Lloyd George sagte auf dem Wales-Festessen in einer Rede zugunsten der Tschecho-Slowaken: Ich weiß nicht, ob dies eine Seltsamkeit ist, den kleinen Nationen ein warnendes Wort zuzurufen, ich tue es aber als ihr wahrer Freund. Jetzt, wo sie einen großen, verwirrenden, fast verblühenden Erfolg errungen haben, zeigt sich die Neigung, sich über die Grenzen

ihrer Klasse hinauszuschieben, Gebiete zu annektieren, die ihnen nicht gehören, und herauszufinden, daß ihr Land viel besser und größer sein würde, wenn sie das gewünschte Stück Land, das von einem Volk verschiedener Klasse, verschiedener Religion, verschiedener Sprache und verschiedener Tradition bewohnt wird, besäßen. Der Geist der Expansion beginnt, sie zu beherrschen. Dies ist der verhängnisvollste Irrtum, den ein großes oder kleines Volk begehen kann. Heute und für alle Zeiten benutzt ihre Kraft darauf, die Freiheit der eigenen Nation zu sichern.

### Starke militärische Kräfte in Berlin eingerückt.

Berlin, 6. März. (Priv.-Tel.) Die Morgenblätter berichten: Nachdem während des gestrigen Dienstags starke militärische Kräfte in Berlin eingerückt sind, ist eine Reihe von öffentlichen Gebäuden, darunter die Reichsbank, die Fernsprechanstalt, das Haupt-Telegraphenamt, die Lebensmitteldepots und der Schlachthof mit Truppen besetzt worden. Heute durchzogen mit eindringender Dunkelheit Patrouillen die Stadt, um weitere Plünderungen vorzubeugen. Die Kommandantur erließ einen Aufruf an die Arbeiter und die Bürger Berlins, in dem die Bitte ausgesprochen wird, nicht stehen zu bleiben und die Straßen frei zu halten, nur bei Befolgung dieser Bitte könne die Kommandantur für das Leben Unschuldiger einstehen. Die Anordnungen der Regierungstruppen müssen unbedingt befolgt werden.

### Ueber die Ausschreitungen.

Die sich am Dienstag auf dem Alexanderplatz ereigneten, ist den Blättern noch zu entnehmen: Gegen Mittag hatte sich auf dem genannten Platz eine große Menge, zumeist lichtschneues Gesindel, angesammelt. Zwei Offiziere, die den Platz im Wagen passierten, wurden herausgerissen, blutig geschlagen und am Boden liegend mit Fußtritten bearbeitet. Eine Abtheilung des Gardebrigades geriet in Gefahr, von der Volksmenge entwaftet zu werden. Als Regierungstruppen hinzukamen, fielen mehrere Schüsse, worauf der Platz gesäubert wurde. Vier Männer und zwei Frauen wurden dabei getötet, von den Regierungstruppen fiel ein Leutnant.

Auf dem Sörkiger Bahnhof versuchten gestern nachmittag streikende Arbeiter, die Gleise anzufahren, wurden aber von Bahnbeamten und Soldaten daran gehindert.

In der Kastanienallee mußten sich aus dem Stadtinneren marschierende Truppen mit der Schutzwaffe gegen den Panthel zur Wehr setzen. Opfer hat diese Schießerei nicht gefordert.

Am Schlesischen Bahnhof und in Moabit ist es gestern vormittag noch zu einigen Plünderungen von Geschäften gekommen.

Die Deamienenschaft des Eisenbahndirektionsbezirks Berlin hat gestern beschloffen, sich nicht an dem Generalstreik zu beteiligen, weil sie im Interesse des allgemeinen Wohls die Ordnung aufrecht erhalten will und auf der Seite der Regierung steht. Einen entsprechenden Beschluß haben auch die Vertrauensleute der Arbeiterkräfte, soweit sie im Allgemeinen Eisenbahnerverband organisiert sind, gefaßt.

### Berlin ohne Zeitungen.

Das „Berliner Tageblatt“, die „Vossische Zeitung“, der „Berliner Lokalanzeiger“ und eine Anzahl großer Berliner Zeitungen sind auch heute nicht erschienen.

### Plünderungen.

Ueber die schweren Ausschreitungen am Montagabend und in der Nacht zum Dienstag berichtet das



Polizibureau noch folgendes: Bis früh diesen Mel-

### Polizibureau

auf dem Kommando der Schutzmannschaft ein, die von der Menge gestört worden waren. Auf jedem befanden sich nur zwei bis vier Beamte. Drei Polizei-offiziere, die an verschiedenen Stellen beruhigend auf die Menge einzuwirken versuchten, wurden arg mißhandelt. In einem Hause in der Münzstraße plünderte man einen Waffenladen. Besonders hatte man es aber auf die

### Goldwarengeschäfte

in der Münz-, Alexander-, Schönhäuser- und Brunnenstraße abgesehen, wo man große Mengen Schmuck-sachen erbeutete. Das

### Polizei-Präsidium

sollte wiederholt besetzt werden, so in der Nacht um 2 Uhr, um 4 Uhr und schließlich um 5 Uhr. Eine starke Wachtmeisterabteilung, sowie militärische Verstärkung sicherten aber das Gebäude gegen jeden Angriff. Sie sind mit allen modernen Kampfmitteln ausgerüstet. Die Besatzung ist entschlossen, das Gebäude bis zum letzten Mann zu halten. Das 14. Polizei-bureau in der Kaiser-Wilhelm-Straße ist wiederholt angegriffen worden. Man hat hier sogar versucht, auf Leitern in die im ersten Stockwerk befindlichen Räume einzudringen. Am Montag abend drangen drei Soldaten in die Räume des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, Dessauer Straße 30, ein, bedrohten den Kassendirektor mit einem Revolver, banden ihn zwischen Stuhl und Tisch fest und

raubten 30 893,50 Mark.

In Charlottenburg, Reutlin und Schöneberg ist bisher alles ruhig.

### Die Stilllegung des Bahnverkehrs.

Berlin, 4. März. (WZ.) Die der „Vorwärts“ berichtet, hatten die Beamten der Hoch- und Untergrundbahn gestern gehofft, den Dienst wenigstens bis Mitternacht weiterführen zu können, um den störenden Straßenverkehr möglichst zu entlasten. Gegen 7 Uhr abends drangen in dessen plötzliche eine Anzahl Personen auf dem Bahnhof Nordring ein und verhinderten das Auslaufen der Züge. Die Direktion wandte sich an die Kommandantur mit der Bitte um militärische Hilfe. Es wurde ihr aber erwidert, daß dies am gestrigen Tage ein Ding der Unmöglichkeit sei und daß Militär nicht einzelne öffentliche Gebäude schützen könne. Der Verkehr wurde infolgedessen gegen 8 1/2 Uhr abends eingestellt. In den Fabriken waren heute früh die Arbeiter fast überall zur Arbeit ange-treten und erklärten, daß sie sich erst im Laufe des heutigen Vormittags zu einer Antwort entschließen könnten. Inzwischen dürfte es sich entschieden haben, ob die Essen weiter rauchen und die Maschinen weiter rattern werden, oder ob in den Industriezentren für kurze oder lange Zeit Friedensruhe herrschen wird. Der Vorort- und Ringbahnverkehr war heute voll aufrechterhalten. Infolge des Ausstandes der Straßenbahnen waren die Personenzüge aus den Vororten außerordentlich überfüllt. Die Reisenden kletterten vielfach sogar auf die Dächer der Wagen.

### Die Lage in Thüringen.

#### Plünderungen in Halle.

Berlin, 4. März. Nach dem Bericht eines Augenzeugen, der Halle Montag abend auf einem Rollwagen verlassen und mit diesem bis nach Biensdorf gefahren ist, von wo er sich mit der Eisenbahn nach Magdeburg begab, befinden sich die Ulrichs- und Geißstraße und der Marktplatz noch in den Händen der Spartakisten. Die Geschäfte in diesen Straßen sind vollständig ausgeplündert und teilweise mit Brandbomben in Brand gesteckt worden. Das große Warenhaus von Kupbaum brennt noch. Der Besitzer des Warenhauses und verschiedene Verkäuferinnen wurden verletzt. Es herrscht allgemein die Meinung, daß die Zahl der Regierungstruppen viel zu schwach ist. Jedenfalls ist die Zahl der auch mit Artillerie versehenen Spartakisten bedeutend größer. Die Regierungstruppen sind im Besitze des Postgebäudes, des Bahnhofes und der Kasernen der Ober. Gestern nahmen sie auch nach hartem Kampfe das Stadttheater. Die Regierungstruppen durchziehen die Straßen der Stadt mit dem Aufste: Hände hoch! Wer sich dieser Aufforderung widersetzt, wird augenblicklich niedergeschossen. Das Wasserwerk wurde von den Spartakisten kitzelhaft. Infolgedessen befindet sich die Stadt ohne Wasser. Ueber Halle wurde der Belagerungszustand verhängt.

Schon am Sonnabend ist es gelungen, das von den Eisenacher Spartakisten ausgehüllene Bahngleis bei Herleshausen wieder herzustellen, so daß der Verkehr Eisenach-Frankfurt am Main und Eisenach-Kassel wieder aufgenommen werden konnte. In dessen können die Züge Erfurt noch nicht erreichen. Der Drahtverkehr mit den mittelhüringischen Städten ist unterbrochen. Für Südhüringen sind Streiks nicht zu befürchten.

### Leipzig unter Standrecht.

In Leipzig dauert der Generalstreik an. In den Kreisen der bürgerlichen Streikleitung wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Arbeiterstreik in einigen Tagen niedrigerungen sein werde.

Laut „Leipziger Volkszeitung“ ist über die Stadt das Standrecht und der Belagerungszustand verhängt worden. Einige Personen seien bereits standrechtlich erschossen worden sein. Der Leiter des Militärwesens in Dresden forderte den A- und S-Rat in Leipzig auf, seine Maßnahmen zur Behinderung des Eisenbahnverkehrs rückgängig zu machen und ihm seine Schwierigkeiten mehr zu bereiten. Sollte dieser Forderung bis zum 5. März nicht entsprochen sein, so behalte sich das Ministerium für Militärwesen alle weiteren Schritte vor.

## Deutsche Nationalversammlung.

20. Sitzung. 4. März, nachmittags 3 Uhr.

Am Regierungstisch Dr. Brauß, Wisell, Erzberger, Robert Schmidt, Baake u. a.

Auf Anfrage des Abg. Arnstadt (Deutschnat. Volksp.) betreffend Hilfe gegen den

### Papiermangel der Presse

erwidert Reichswirtschaftsminister Wisell: Das Reichswirtschaftsamt bedauert lebhaft, daß es der deutschen Tagespresse infolge des Papiermangels nicht möglich ist, Ihre gerade jetzt besonders bedeutungsvollen Ausgaben zu erfüllen. Der Mangel beruht auf der Streikbewegung und auf den bekannten Schwierigkeiten der Kohlenver- sorgung und des Transportwesens. Wir sind mit besonderem Nachdruck bemüht, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Eine befriedigende Papier- versorgung wird aber erst möglich sein, wenn das deutsche Wirtschaftsleben wieder in einigermaßen ge- ordneter Bahnen zurückgekehrt sein wird.

### Die Beratung des Verfassungsentwurfs.

Der nächste Punkt der Tagesordnung ist die Fort- setzung der ersten Beratung der Verfassung.

Abg. Henke (Unabh. Soz.): Die Organe der Re- gierung dürfen nicht durch den Reichspräsidenten er- nannt werden, sondern sie müßten vom Volke ge- währt werden. Die Arbeitermassen sind unzu- frieden, weil sie sehen, daß dieser angeblich neue Staat der Fesseln der kapitalistischen Herrschaft noch nicht ledig ist. Die Arbeiterklasse weiß einen besseren Weg, ihre Interessen wahrzunehmen, das sind die A- und S-Räte. Wir Unabhängigen fordern mit allem Nachdruck, daß dem Räte system auch in der Verfassung sein Recht wird. Erst wenn die Ar- beiter sehen, daß dem Uebel an die Wurzel ge- gangen wird, werden sie zufrieden sein. Früher werden und sollen sie nicht zur Ruhe kommen. (Große Un- ruhe.) Sie werden vorübergehend wieder geschlagen werden können, aber sie werden mit immer größerer Kraft wieder aufstehen.

Abg. Dr. Stresemann (D. Vp.): Was die Un- abhängigen erstreben, ist der vollkommenen verfassungs- losen Zustand. Es bleibt nichts anderes übrig, als die Aufrechterhaltung der Bundesstaaten, denn man kann aber auch die Möglichkeit der Entfaltung ihrer Eigenarten geben muß. Man laßt: Preußen wie es ist. Was für die Rheinprovinz gilt, gilt erst recht für Niedersachsen. Hannover hat durch den Anschluß an das lebensstarke Preußen auch sehr viel gewonnen. Die Dauer der Legislaturperiode müßten wir vorläufig auf drei Jahre beschränkt wissen.

### Reichsminister Dr. David:

Die republikanische Staatsform, die in dem Entwurf festgelegt wird, ist keine Kleinigkeit. Die Republik, noch vor wenigen Jahren kaum er- denkbar, erscheint uns heute als eine Selbstverständ- lichkeit. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Meine Herren von der Rechten! Die 22 Kronenträger, die die Monarchie in Deutschland so stark verkörpert, machen es jetzt gerade den Monarchisten so außer- ordentlich schwer, die Monarchie wieder herzustellen, denn da müßten sie ja alle 22 wieder herbeiholen. Der Reichstag war kein vollwertiges, sondern nur ein Scheinparlament. Neben konnte man dort, aber zu sagen hatte der Reichstag nichts. (Aufse rechts.) Daran war der Reichstag selber schuld.) Nein, nicht der Reichstag, sondern die Vertretungen des alten Systems waren daran schuld. (Sehr richtig!) Es ist nötig, daß neben der politischen Demokratie nun auch die wirtschaftliche Demokratie ihren Einzug hält.

Damit schließt die erste Besprechung der Ver- fassungsvorlage.

Nächste Sitzung Mittwoch 8 1/2 Uhr: Inter- pellation Arnstadt und Gen. (Dinat. Vpl.) betreffend die Zustände in der Provinz Posen. — Schluß 6 Uhr.

## Hindenburg über die ernste Lage im Osten.

Wie der Berichterstatter der „Deutschen Wtg.“, Hoff Brandt, mitteilt, äußerte sich General- leutnant Hindenburg bei einem Gespräch über die Lage u. a. folgendermaßen:

„Im Osten ist die Gefahr so dringend, daß es nötig ist, alle Kräfte dagegen verfügbar zu machen. Ich kann verstehen, daß jeder seinen Beruf wieder aufbauen will, aber zunächst muß doch jedermann die bolschewistische Sturmflut abzuwehren helfen, sonst wird er halb keinen Grund zum Aufbauen mehr haben. Sagen Sie,

daß ich die Lage für so ernst halte, daß jeder, ob Arbeiter oder Bürger, gegen die Gefahr vom Osten noch einmal Haus, Herd, Fa- milie verteidigen muß. Es wird niemand das ohne allerdingste Ursache verlangen; die ist aber da. Ich sehe mich in meinem zweijähr- lichsten Jahre auch noch Ruhe; aber ich habe mich zur Verfügung gestellt und sehe weiter auf meinen Posten, der mir gewiß nicht leicht fällt, weil ich noch einmal verschoben will, daß Deutschland den wissigen Norden ausgeliefert wird.

Ich halte aus, weil ich weiß, man muß es tun, um des Beispiels willen. Dazu müssen aber alle, die aufbauen wollen, mithelfen.“ Im Laufe des Gesprächs bemerkte dann der Generalfeldmarschall noch, daß der Verband im falschen Glauben wäre, wenn er meinte, durch unsere Wehrlosmachung diese Gebiete den

Polen auszuspielen zu können. „Ich komme ja die Polen, — das Land wird uns gehören oder den Bolschewisten, keinem Dritten.“ Schließlich gab auch Hindenburg

der Meinung Ausdruck, daß es in den allerletzten Tagen den Anschein habe, als ob der Verband die ihm selbst drohende Gefahr erkenne. Aber trotzdem könne es für uns leicht zu spät werden, wenn nicht jeder begreife, was auf dem Spiele steht.

### Vollmachten für Ostpreußen.

Weimar, 4. März. Der Reichskommissar für Ostpreußen und für die noch besetzten Gebiete in Kurland und Litauen, Winig, hat durch eine Ab- ordnung das Kabinett in Weimar auf die Dring- lichkeit außerordentlicher Abwehrmaßnahmen auf- merksam gemacht, und das Kabinett hat ihn alle zur Abwehr der Bolschewisten notwendigen Voll- machten erteilt. In Ostpreußen wird von bezahlten russischen Agenten nach Kräften geworben, um den Boden für bolschewistische und kommunistische Ideen vorzubereiten. Diese Kämpfer finden bei dem größ- ten Teil der Unabhängigen und den spartakistisch gestimmten Soldaten und Matrosen für ihre Begard- einen dankbaren Boden. In Ostpreußen müssen alle Kräfte aufgeboren werden, soll nicht diese für die Er- nährung wertvolle Provinz von den Russen der Sow- jet-Republik überlassen und verwüstet werden. Aus Königsberg kommt die erfreuliche Kunde, daß ein Regiment von Matrosen gelandet ist, die Ma- trosen und die spartakistisch gestimmten Soldaten zu entwaffnen. Man ist sich im Kabinett der Größe der Gefahr durchaus bewußt. Wenn erst ein bolsche- wistisches Heer auf deutschem Boden steht, dann wird das für alle Unabhängigen und Kommunisten das Signal zum Aufstand in ganz Deutschland sein und unser unglückliches Land wäre den Händen Ro- senber und den Räubern und Plünderern im egen- Lande wehrlos ausgeliefert.

## Letzte Telegramme.

### Schlesischer Heeresbericht.

Breslau, 6. März. Von der Polen- und Tschechenfront nichts Neues. Generalkommando 6. A. 2.

## Opposition gegen Wilsons Völkerbund.

WZ. Washington, 4. März. (Neuter.) Se- nator Lodge hat einen Antrag ausgearbeitet, wo- nach der Senat erklären solle, daß er den Völker- bundsplan nicht billige und daß die ameri- kanischen Unterhändler beauftragt werden sollen, sich sogleich mit dem Abschluß des Friedens mit Deutschland zu beschäftigen. Lodge sagte: Wenn die Abstimmung über diesen Antrag vor der Ber- atung des Kongresses nicht mehr vorgenommen werden kann, sind die Parteiführer bereit, eine Erklärung zur Unterstützung des Antrages einzureichen, die die Unterschriften vieler Senatoren trägt; alle verlangen, daß die Frage des Völkerbundes später geprüft werden solle. Infolge sich erhobenen Widerspruch kann der Antrag nicht mehr in der gegenwärtigen Session des Senats erörtert werden, die heute nach endet. Lodge verlas die Eingabe von 37 Senatoren des neuen Senats, die die Entschließung unterstützen; da diese Zahl 1/3 der gesamten Mitgliederzahl des Senates überschreitet, reicht sie aus, um die Rati- fication des Friedensvertrages zu verhindern, zu dessen Annahme eine 2/3 Mehrheit erforderlich ist.

## Von den Lichtbildbühnen.

m. Im Union-Theater gelangte gestern zum ersten Male das vieraktige Schauspiel „Der Liebe Sieg“ zur Aufführung. Das an spannenden Szenen reiche Filmwert entrollt das Schicksal einer jungen polni- schen Aristokratin, die einen ungeliebten Magnaten heiraten soll, jedoch aus dem Vaterhause entflieht und nach mannigfachen abenteuerlichen Erlebnissen mit dem Jugendfreunde fürs Leben vereint wird. Die Hauptrolle wird von der raffigen Schauspielerin Dagny Serbaes mit Anmut und lobender Leiden- schaft dargestellt, aber auch die anderen Mitwirkenden bieten erstklassige künstlerische Leistungen. Ab- wechselungsreiche Szenen enthält die fünfaktige Komödie „Der Stellvertreter“, in der der bekannte Dar- steller Ernst Reichert als Detektiv Stuart Webb durch sein meisterhaftes Spiel in der Hauptrolle brilliert. Tanzdarbietungen der gezeigten Tänzerin Olga Des- mond vervollständigen bestens das neue Programm, das eine sehr freundliche Aufnahme beim Publikum fand.

Im Apollo-Theater wird seit gestern wieder ein sehr sehenswertes Programm geboten. Im Mittel- punkt des Interesses steht das während des Krieges verboten gewesene Drama „Die weiße Skavin“, das erschütternde Bilder aus dem Treiben der Mädchen- händler zeigt. Die Darstellung durch Mitglieder groß- städtischer Bühnen ist erstklassig, die Handlung span- nend und packend, die Bilder selbst überaus klar. Ferner gelangt das humorprägende Lustspiel „Onkel Georgs Testament“ zur Aufführung, in dem Lisa Arndt und Helene Voh die Hauptrollen mit zünden- der Komik verkörpern. Die lustige Handlung des dreitägigen Stückes erzielte einen großen Gelerter- erfolg.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Münz, für Heft- und Inserate: G. Anders, sämtlich in Wadenburg.



## Zwei neue Befehentwürfe der Regierung.

### Sozialisierungs-gesetz.

Dem Staatenausschuss ist seitens der Reichsregierung der folgende Entwurf eines Sozialisierungs-gesetzes vorgelegt worden:

§ 1.

Jeder Deutsche hat seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit von ihm fordert. Die Arbeitskraft als höchstes wirtschaftliches Gut der Nation steht unter dem Schutze des Reiches. Das Reich gewährleistet jedem Deutschen die Möglichkeit, durch eine seinen Fähigkeiten entsprechende Arbeit sein Leben zu unterhalten. Soweit er Arbeitsgelegenheit nicht zu finden vermag, wird ihm nach Maßgabe eines besonderen Reichsgesetzes der notwendige Unterhalt aus öffentlichen Mitteln gewährt.

§ 2.

Wirtschaftliche Unternehmungen und Betriebe, insbesondere Bodenschätze und Naturkräfte in die deutsche Gemeinwirtschaft zu überführen, sowie die Herstellung und Verteilung der wirtschaftlichen Güter für die deutsche Gemeinwirtschaft zugunsten des Reiches, der Gliedstaaten, Gemeinden oder Gemeindeverbände zu regeln, ist Sache des Reiches.

§ 3.

Die deutsche Gemeinwirtschaft wird von wirtschaftlichen Selbstverwaltungskörpern geleitet. Die Selbstverwaltungskörper werden vom Reich beauftragt. Das Reich kann sich bei der Durchführung der Aufsicht der Behörden der Gliedstaaten bedienen.

§ 4.

In Ausübung der im § 2 vorgesehenen Befugnis wird ungenügend durch besonderes Reichsgesetz die Ausnutzung von Brennstoffen, Wasserkräften und sonstigen natürlichen Energiequellen und von der aus ihnen stammenden Energie (Energie-wirtschaft) nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten geregelt. Zunächst tritt für das Teilgebiet der Kohlenwirtschaft ein Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft gleichzeitig mit diesem Gesetz in Kraft.

§ 5.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

### Regelung der Kohlenwirtschaft.

Das Gesetz über die Regelung der Kohlenwirt-

schaft, das dem Staatenausschuss zugegangen ist, bestimmt unter anderem:

Kohlen im Sinne dieses Gesetzes sind Steinkohle, Braunkohle, Brechkohle und Koks.

Das Reich regelt die gemeinwirtschaftliche Organisation der Kohlenwirtschaft.

Die Leitung der Kohlenwirtschaft wird dem zu bildenden Reichskohlenrat übertragen. Die Reichsregierung schließt die Kohlenzeuger für bestimmte Bezirke zu Verbänden und diese zu einem Gesamtverbande zusammen. Den Verbänden liegt die Regelung von Förderung, Selbstverbrauch und Abfall unter Aufsicht der Reichsregierung und des Reichskohlenrates ob.

Die Reichsregierung regelt die Feststellung der Preise. Vor der Regelung beruft die Reichsregierung einen Sachverständigenrat für die Kohlenwirtschaft, der aus 45 Mitgliedern besteht. Je 15 Mitglieder sind nach näherer Bestimmung der Reichsregierung von den Arbeitgebergruppen, den Arbeitnehmergruppen und den Arbeiterkammern zu wählen. Von diesen entfallen: auf den Ruhrbezirk, einschließlich der benachbarten Steinkohlenbezirke, je fünf, auf den Saar-, niederschlesischen, Aachener und sächsischen Stein- und Braunkohlenbezirk, auf den mitteldeutschen Braunkohlenbezirk und die bayerischen Bezirke je ein, auf den oberschlesischen Bezirk je zwei Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Die Reichsregierung erläßt die näheren Vorschriften zur Durchführung des Gesetzes und kann bestimmen, daß Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu hunderttausend Mark, im Wiederholungs-falle außerdem bis ein Jahr Gefängnis bestraft werden.

Das Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Sozialisierungs-gesetz in Kraft.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 5. März 1919.

### Nach wie vor Kleidernot.

Als die Reichsbekleidungsstelle die Bezugspflicht zunächst für Strümpfe, Handschuhe usw., später für die gesamte Damen- und Mädchenoberbekleidung aufhob, glaubte mancher Optimist, daß nun genügend Kleiderstoffe vorhanden seien und daß mit dem genügenden Angebot gegenüber der Nachfrage auch die

Preis-erträglich für die nicht sehr reichen Bevölkerungskreise werden würden. Aber wie so oft in diesen letzten Jahren sind es wieder die Pessimisten, die recht behalten: Die Preise sind eher gestiegen als gefallen! Für ein Paar Frauenstrümpfe aus Baumwolle bezahlt man heute 25-30 Mark, solche aus Wolle sind schwer zu haben und kosten nicht unter 36 Mark. Für ein Paar (Twist), das früher ungefähr 20 Pfennige kostete, wird der zehnfache Preis gefordert. Stüchlein, das vielfach zum Wäschestopfen verwendet wird und das man noch in den ersten Kriegsjahren 7-10 Pf. für eine Dode bezahlte, kostet heute 1,10 M. Kleider- und Mantelstoffe für Frauen kosten 60-140 M. Und wenn man den Verkäufer ganz bescheidenlich fragt, ob der Stoff denn auch etwas taue, so hört man in der Regel, daß irgendeine Garantie für Reinheit des Materials, für Haltbarkeit oder Farbbeständigkeit übernommen werden könne.

Der Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen fordert mit Recht, daß nicht nur über die hohen Lohnforderungen der Arbeiterschaft geredet und geschrieben, sondern daß auch nicht verschwiegen werde, welche Unsummen heute gerade für die doch einmal notwendig werdende Ergänzung der Kleidung aufgewendet werden müssen. Wovon sollen Angehörige des Mittelstandes, wovon sollen die Beamten und die Mehrzahl der Arbeiter solche Ausgaben überhaupt ermöglichen? Wenn jede Stelle, jeder Produktionszweig immer auf den anderen wartet, bis er einmal anfängt mit dem Preisabbau, dann werden wir die Rückkehr zu einigermaßen vernünftigen Verhältnissen wohl nicht erleben. Vorläufig steht die Entwicklung ja nicht einmal still, sondern immer noch wird der Wettlauf um höhere Preise fortgesetzt. Wagt niemand es, das Rad festzuhalten?

\* Der Rücktritt des Oberpräsidenten. Der Rücktritt des Oberpräsidenten Dr. von Guenther erfolgt, wie in Ergänzung der gestrigen Mitteilung noch nachzutragen ist, zum 1. April.

s. Sinfonie-Konzert. Der Erfolg des vor einigen Wochen stattgefundenen ersten Sinfonie-Konzerts unserer Bergkapelle hat den Beweis geliefert, daß der Sinn für gute Musik in den kunstliebenden Kreisen unserer Stadt trotz der Schwere der Zeit lebendig erhalten geblieben ist und daß es allseitig freudig begrüßt wurde, nach jahrelanger Pause wieder den Klängen eines vollbesetzten Orchesters, der Aufführung der Werke unserer großen Meister lauschen zu

Rudwig Hofmeier ballte die Fäuste in seiner zornigen Empörung. Kam denn dieser langweilige Bürgermeister nicht endlich ange-trabt?  
Nun trat der Baron aus der Lüre, die in den Hof führte. Er selbst schleppte in Ermangelung einer Bedienung mit der vermeintlichen Wago seinen Koffer. Eine kleinere Handtaше hielt er dabei im Arm.  
"Haben Sie nicht gehört, daß ich angeordnet habe, das Gepäck Herrn von Mahrbach's dürfte nicht fortgebracht werden?" wendete sich Hofmeier an das stumpfsinnig vor sich hinschauende Mädchen.  
"Ja, — aber — wenn der Herr doch anders sagt — ich weiß auch nicht, was ich tun soll", stammelte sie.  
"Lassen Sie den Koffer stehen!" rief Ludwig, nun sehr befehlend. "Sie werden nicht fahren, Chauffeur!"  
Der Mann, der sich eben anschickte, den Koffer mit aufzupacken, schaute ihn verwundert an.  
"Mahrbach aber sprang vor, blaß vor Wut: "Neh' verfluchte diese Einnischung in meine Angelegenheiten nicht, die Sie sich erlauben!"  
"Sie verfluchen sie sehr wohl!" sagte Hofmeier kalt. "Oben ist der Befehl der militärischen Behörde eingetroffen, Sie als Landesverräter festzunehmen, Baron Mahrbach."

"Wagen Sie es doch, wenn Sie können!" rief dieser hervor. Er fühlte: nun galt's! Nun mußte er die Sekunden nützen. Der Kofferöffner mochte zurückschleichen. Die wichtigsten Papiere steckten bei seinem Gelde in der Handtasche. Er trat an den Schlag des Autos heran, öffnete ihn, zog einen Revolver hervor und schrie den Chauffeur an: "Hundert Mark, wenn Sie sofort losfahren! Wenn Sie es nicht tun, schieße ich Sie über den Haufen und lenke selbst den Wagen! Eine einfache Wahl, nicht, mein Lieber?"  
Bitternd blickte sich der eingeschüchterte Mann, der die brockende Waffe auf sich gerichtet sah, um anzukuheln; mit freudigem Gesicht hieq er auf seinen Platz. Hofmeier aber war an das Tor gesprungen. Nun kam in der Ferne der kleine Zug der ländlichen Gerichtsbarkeit heran. Alther noch waren sie weit, viel zu weit. Bis sie auf dem Platzerhof eintrafen, war Mahrbach längst außer Sicht.  
Er sollte nicht entkommen. Mit raschen Händen schloß Ludwig die Klänge des großen eisernen Tores, ehe der Wagen sich noch in Bewegung setzen konnte, und wollte den Riegel vorziehen. Die Wago, der Chauffeur schrien auf, da blinke er sich um; eine Kugel flog dicht an seinem Kopf vorüber. Aber er blieb stehen als Wächter des Tores, griff in die Tasche und hob die Waffe. Wie in einem Zwickpunkt standen sich die beiden Männer gegenüber.

(Schluß folgt)

der Bräut; ich war ja so gern gegangen, aber jetzt hab' ich wieder so das Net aufrecht halten. Wie leicht, daß ein and'rer für mich eintreten dürft."  
"Ich halte für Sie die Wache!" erklärte Hofmeier rasch, um nur nicht länger aufschalten zu werden. "Sehen Sie nur heim und legen Sie sich nieder."  
"Vergelt's Gott!" dankte der Bauer, den Kuu zuckend. "Herr Hofmeier!" rief er dem Baron zustimmend nach. "Soll ich Ihnen net mei' Schweigen lassen? Es ist eine gute neue Wags."  
"Danke." Der junge Mann griff in die Brusttasche. "Ich habe meinen Revolver von der letzten Wache bei mir."  
Als Hofmeier den Platzerhof erreicht hatte, stand das Auto noch wartend im Hof. Er blickte auf die helle Linie der Straße zurück. Der Bürgermeister mit dem Wachmeister und den übrigen sollte ja nun wohl anrücken. Aber er wußte ja, wie langsam sich solche Entschlüsse hier ausführen ließen. Bis der Wachmeister sein Bier ausge-trunken, seinen Säbel umgeschminkt hatte, bis die anderen begriffen, um was es sich handelte, vergingen kostbare Minuten, und Mahrbach, dem jedenfalls der Boden unter den Füßen brannte, war gewiß rascher als diese ländliche Gerichtsbarkeit. Selbst den ruhigen Hofmeier verließ in diesen Minuten seine gewohnte Gelassenheit. Er hatte ja seit Monaten, seit er durch Dora von dem Artikel an ein französisches Blatt gehört, den Schwager beargwöhnt, und in den letzten Wochen war er von Tag zu Tag mit trauriger gegen ihn geworden. Jetzt, seit der Kriegserklärung, hatte auch der Postbeamte sich mit Schrecken an die vielen kifizierten Telegramme erinnert, die der Baron nach auswärts aufgab, und Hofmeier ins Vertrauen gezogen, ob es nicht seine Pflicht wäre, diese Sache zu melden.

"Natürlich! Sofort!" war die Antwort gewesen. Daraufhin hatte Hofmeier erwartet, daß Mahrbach schon in München selbigen Momenten werden würde und nicht geglaubt, daß es ihm möglich wäre, daß er es auch wagen würde, noch einmal auf den Hof zurückzukehren.  
Der Unverschämte! Hofmeier erinnerte sich des Zwischenfalls an dem Morgen, als Herr von Lohn abgereist war und im letzten Moment seine Brieftasche vermisste. Wie er herumsprang und suchte und dann mit naiver Freude, mit gleichgültiger Liebenswürdigkeit die Brieftasche zurückbrachte. Es war ja klar, daß er die Brieftasche an sich genommen, um sich der Wintertüte zu bemächtigen, mit der er sich wohl als Kette des Ministers Zutritt verschafft zu allen möglichen Behörden, Depots und wichtigen Stellen, vordrängte sich in den Versammlungen einmischend, um etwas für seine dunklen Zwecke zu erhaschen, zu erspähen und auszunutzen.

Der Bräut; ich war ja so gern gegangen, aber jetzt hab' ich wieder so das Net aufrecht halten. Wie leicht, daß ein and'rer für mich eintreten dürft."  
"Ich halte für Sie die Wache!" erklärte Hofmeier rasch, um nur nicht länger aufschalten zu werden. "Sehen Sie nur heim und legen Sie sich nieder."  
"Vergelt's Gott!" dankte der Bauer, den Kuu zuckend. "Herr Hofmeier!" rief er dem Baron zustimmend nach. "Soll ich Ihnen net mei' Schweigen lassen? Es ist eine gute neue Wags."  
"Danke." Der junge Mann griff in die Brusttasche. "Ich habe meinen Revolver von der letzten Wache bei mir."  
Als Hofmeier den Platzerhof erreicht hatte, stand das Auto noch wartend im Hof. Er blickte auf die helle Linie der Straße zurück. Der Bürgermeister mit dem Wachmeister und den übrigen sollte ja nun wohl anrücken. Aber er wußte ja, wie langsam sich solche Entschlüsse hier ausführen ließen. Bis der Wachmeister sein Bier ausge-trunken, seinen Säbel umgeschminkt hatte, bis die anderen begriffen, um was es sich handelte, vergingen kostbare Minuten, und Mahrbach, dem jedenfalls der Boden unter den Füßen brannte, war gewiß rascher als diese ländliche Gerichtsbarkeit. Selbst den ruhigen Hofmeier verließ in diesen Minuten seine gewohnte Gelassenheit. Er hatte ja seit Monaten, seit er durch Dora von dem Artikel an ein französisches Blatt gehört, den Schwager beargwöhnt, und in den letzten Wochen war er von Tag zu Tag mit trauriger gegen ihn geworden. Jetzt, seit der Kriegserklärung, hatte auch der Postbeamte sich mit Schrecken an die vielen kifizierten Telegramme erinnert, die der Baron nach auswärts aufgab, und Hofmeier ins Vertrauen gezogen, ob es nicht seine Pflicht wäre, diese Sache zu melden.







... soll sein, daß er die Ausschreibung der Gemeindevorwahlen verhindert habe. Vom Vorstand des sozialdemokratischen Vereins soll deshalb der Antrag auf Wählenthaltung beim Zentralrat der Provinz Schlesien mit der angegebenen Wirkung gestellt worden sein. — Inzwischen sind die Gemeindevorwahlen für den Landkreis Schweidnitz ausgeschrieben worden; sie müssen bis 16. März erledigt sein.

**N. Neurube. Verjährung.** Schlossermeister Willenhof erwarb für 37 000 Mark das Schlossermeister Leichliche Grundstück auf der Theaterstraße. — Gerbereibesitzer Carl Klapper verkaufte für 60 000 Mk. seine unter den Marienlauben gelegenen Grundstücke und die Wohnung an Theophil Depont aus dem deutschen Elsaß.

**Siegau. Selbstmord.** Auf der Heimfahrt von hier nach Petersdorf erschoss sich der Gemeindevorsteher Kowald aus Petersdorf, indem er sich zwei Kugeln in den Kopf jagte. Das Gesäß fuhr spurlos in das Gesicht des Erschossenen, der auf dem Wagen liegend vorgefunden wurde. — Der 23jährige Metallarbeiter Alfred Heidrich aus Rosenau ließ sich vom Eisenbahnzuge überfahren. Der infolge einer Verletzung am Kopfe schwerverletzte junge Mann wurde arg verblüht und getötet.

**Brieg. Hundertjahrfeier der sächsischen Sparskasse zu Brieg.** Am 1. März d. J. beging die Sparskasse zu Brieg die Feier ihres hundertjährigen Bestehens.

**Oels. Morderei im Gerichtsgefängnis.** Im hiesigen Gerichtsgefängnis wurde heute früh der Häftling Georg Meißner erschossen, als er die in der Küche beschäftigten Gefangenen auf den Hof lassen wollte, von diesen hinterücks überfallen und erschossen, worauf die Täter — fünf Bauern im Alter von 18 bis 28 Jahren — ihrem Opfer die Schenkel abnahmen und entflohen.

**Benken. Bolschewistische Wühlereien.** Neuerdings sind eine größere Anzahl polnische Bolschewisten über die Grenze gekommen, die in Oberschlesien mit der spartakistischen Terror-Organisation Hand in Hand arbeiten. Auf den meisten Gruben erfolgt eine starke mündliche Agitation durch Handwerker. Ohne Zweifel arbeiten die Leute auf die Inthronisierung eines großen Russen hinaus. Von polnisch-national-demokratischer Seite ist erklärt worden, daß die Polen für den Fall, daß bolschewistische Unruhen in Oberschlesien erfolgen, in ober-schlesische Bezirke einmarschieren würden. Es heißt, daß auch die Tschechen gegen die bolschewistische Gefahr umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen treffen.

Kompott, Eis, Gebäck) ergebenst einzuladen. Abschließend Verlosung eines Gutscheins von 3000 Mark der Jantelensfirma... und zahlreiche Trostpreise.

Auf diesem Wege werden jetzt die Spielclubs, die wie der Hoberfall in der Augsburger Straße zeigt, beliebte Objekte für Blünderhanden sind, ständig größer; man führe diese Maßnahme aber nicht auf einen Mangel an Spielern in Berlin zurück; im Gegenteil. Es gibt jetzt weit mehr Haderdeure in den Mauern der Reichshauptstadt als je zuvor. Die Klubs schießen, der „Nachfrage“ entsprechend, wie Hitze aus der Erde, und jeder Klub ist bemüht, die besten Leute an seinen grünen Tisch zu jesseln. Daher die Kraftanstrengungen, die soweit gehen, daß vor einigen Tagen sogar das bekannte Kermisfeld „Prinz Fox“ unter die Besucher eines Glückstempels gratis verlost wurde. In letzter Zeit hat sich auch in der Nähe des Ruhmpark ein neuer Spielklub aufgetan, der insofern eine neue Spezialität ist, als er an seinem Spieltisch zum größten Teil Schauspieler und Schauspielereinnamen, männliche und weibliche Kabarettisten alltäglich und allnächtlich vereinigt.

Die Unkosten, die eine der üblichen Verlosungen verursacht, können die Klubs leicht betragen. Die hohen Kartengelder, die in mittleren Betrieben täglich oder besser wöchentlich die Höhe von 4000 Mark erreichen, an anderen Stellen, wo jeder Spieler z. B. beim Balkarat 150 Mk. für die Stunde bezahlen muß, bis zu 15 000 Mark ansetzen, gestatten ihnen, die dem Lokale enorm hoch erscheinenden Kosten „Spielend“ zu decken. Ein Klub, der jetzt in der Gründung begriffen ist, hat sogar vier recht wertvolle Automobile erworben, die seinen Gästen jederzeit zu freier Verfügung stehen.

Die Abend- und Mittagsmahlzeiten sind selten anderswo so gut zubereitet und so preiswert wie in den Klubs. Einfach, weil deren Besitzer den Kostenaufwand zwei Drittel der Kosten bezahlen, während der Gast nur ein Drittel zu zahlen hat, wenn nicht gar das Essen — wie zumeist — völlig gratis serviert wird, um die Spieler stets wieder heranzuziehen. Die Gäste verlieren allmählich Unkenntnis, Frauen sich aber ein Gratisabendbrot verweigern zu haben. — Lebensmittelarten sind in den Spielclubs unbekanntere Dinge. Der Speisehandel liefert alles ohne diesen lästigen Ballast und über die Kostenfrage braucht man bei dem großen Gebührensfluß nicht zu sprechen. Die schönsten Portionen Filets und saftige Schmorbraten werden dort aufgetragen und verpeist. Vielleicht aber gibt es den Gästen doch zu denken, daß eine große Hofschäntcherei den Hauptteil ihrer Ware gerade an Berliner Spielclubs liefert — — —

Lehrverhältnisse von Leipzig nicht rechtzeitig eingetroffen und mußte durch ein Aufspiel „Paulchen Semmelmännchen“ ersetzt werden, ein Schulfestspiel, in dem Direktor und Schuldirektor einer höheren Lehranstalt durch einen „Musterschüler“ angereizt wurden. Das im Spielplan angekündigte dreitägige Aufspiel „Guckzeitmachen das ist wunderschön“ war jedenfalls etwas gehaltvoller; dafür trug die Künstlerin Lisa Glanmont Sorge, welche die Rolle der vorlassenen Braut, die aber nach verschiedenen Verfahren den Flüchtling wider Willen durch Zufall zurückhält, in ihrer weitestgehenden Weise durchführte. Einzige waren hier noch die Gestalten des Spudnast-Engros-Händlers nebst Ehefrau als vielgeprüftes Schwiegerelternpaar. Den Anregungen folgte leidend, hatte die Direktion diesmal auch schöne, instruktive Raumausnahmen vorgeführt. Die Darstellungen der Holzstöberei sowie das Ordnen und Verladen der Baumstämme brachte eine ganze Serie herrlicher Landschaftsbilder aus den realistischen bayerischen Grenzgebirgen, die jedes Auge wohlthuend berührten. So kamen die Besucher trotz dem Fehlen des Dramas voll auf ihre Rechnung.

**Patentschau**  
Grust Bergmann, Ober Langenbielan, Reimanns Lehne, transportabler Rauchgasprüfer (ang. Pat.) — Rud. Renner, Polansitz b. Freiburg, Burffischhandel mit austauschbarem Blatt aus Eisenblech, Stahlblech oder Holz (Gm.) — Fa. W. Güttler, Reichenstein, Spezialzylinder für Sprengungen mit flüssiger Luft (Gm.) — Aug. Sindermann, Altwasser, Schwimmerventil für Klosettspülkästen (Gm.)

**Marktpreis.**  
Freiburg, 4. März. Gesetzlicher Höchstpreis. Pro 100 kg weicher Weizen 32,00 Mk. Selber Weizen 32,00 Mk. Roggen 30,00 Mk. Brau-Gerste 30,00 Mk. Futtergerste 30,00 Mk. Hafer 30,00 Mk. Kartoffeln 11,— Mk. — Den 20.— Mk. Nichtstroh 9,— Mk. Krummstroh 8,00 Mk. Erbsen — Mk. Bohnen — Mk. Butter 1 kg 7,80 Mk. Eier 1 Spod vom Produzenten 14,40 Mk., vom Weiberverkäufer 17,40 Mk.

**Bankhaus Eichborn & Co.,**  
Gegründet 1728. Telefon Nr. 85  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigen Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.  
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Wohnräumen unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

**Aus aller Welt.**

**Berliner Spielclubs.**  
Ber in gewissen Kreisen der Reichshauptstadt bekannt ist, schreibt das „B. Z.“, dem steigt zur Zeit recht oft eine Erwähnung etwa dieses Inhalts auf dem Tisch: „Der Gesellschaftsklub „Harmlos“ gibt die Ehre, Sie zu dem am... stattfindenden Musteressen und Abendbrot (Suppe, Fisch, Geflügel,

**Von den Lichtbildbühnen.**

**L. Orient-Theater.** Die verschiedenen Faschingsveranstaltungen sowie Operette und Konzert waren wohl die Ursachen, weshalb die Kinovorführungen am Dienstag schwächer als sonst besucht waren. Das angekündigte Gesellschaftsdrama „Fluch des Spicks“, das man jedenfalls als recht zeitgemäß hätte bezeichnen können, war leider infolge der schwierigen Ver-

**Höchstpreise für die Stadt Waldenburg.**

1. Brot: a) für 2000 Gramm Roggenbrot	1.04 Mk.
b) für 70 Gramm Semmel	5 Pf.
2. Mehl: a) für 500 Gramm Roggenmehl	26
b) für 500 Gramm Weizenmehl	27
c) für 500 Gramm Auszugsmehl	35
3. Kartoffeln: für 1 Pfund	9
4. Vollmilch: für 1 Liter	44
5. Magermilch: für 1 Liter	23
6. Butter: für das Pfund durchschnittlich	5.00 Mk.
7. Käse:	
a) Speisequark mit einem Wassergehalte von höchstens 75 vom Hundert, für das Pfund	0.75
b) Frischer, leicht angereicherter Quarkkäse (Harzer, Mainzer, Spitz-Stangen, Faust- und ähnlicher Käse), für das Pfund	1.10
c) Gereifter Quarkkäse (Harzer, Mainzer, Spitz, Stangen, Faust- und ähnlicher Käse) mit einem weichen Kerne von höchstens zwei Dritteln der Schnittfläche, für das Pfund	1.30
Andere Sorten Käse sind im Kleinhandel z. Bt. nicht lieferbar.	
8. Woll:	
a) Woll, Rot und Damwoll:	
Rücken oder Keule, für das Pfund	2.75 Mk.
Blatt oder Bug, für das Pfund	1.75
Magnum oder Hochfleisch, für das Pfund	0.75
b) Fasern:	
mit Balg, für das Stück	8.50
ohne Balg, für das Stück	8.25
c) Woll-Kaninchen:	
mit Balg, für das Stück	3.—
ohne Balg, für das Stück	2.50
d) Fasern:	
Wolle, für das Stück	7.—
Gewinn, für das Stück	8.—
9. Marmelade:	
Dreifruktmarmelade je Pfund	1.00

10. Mühlenfabrikate:		
Weizengries für das Pfund	48 Pf.	
Gerstengraupe, Gerstengröße für das Pfund	44	
Kaffee-Ersatz, in Päckchen	116	
Kaffee-Ersatz, lose	119	
Falkenmehl, lose, für 1 Pfund	68	
Hafennährmittel in 1/2-Pfundpaketen, für das Paket	40	
Hafennährmittel in 1-Pfundpaketen, für das Paket	82	
Hafennährmittel in Paketen, für 1 Pfund	82	
Hafennährmittel in 250-Gramm-Packung	44	
11. Zucker:		
Farinzucker, für 1 Pfund	48	
Butter- und Würfelzucker, für 1 Pfund	52	
Kandis, weiß, für 1 Pfund	62	
Kandis, gelb, für 1 Pfund	60	
12. Teigwaren:		
aus Mehl von einer Ausmahlung von 80 vom Hundert:		
für Nöhren, je Pfund	70	
für Nöhrenbruch, je Pfund	66	
für andere Teigwaren, je Pfund	66	
bei Teigwaren aus Auszugsmehl:		
für Nöhren, je Pfund	90	
für Nöhrenbruch, je Pfund	86	
für andere Teigwaren, je Pfund	88	
13. Kunsthonig:		
in Paketen oder Dosen mit einem Inhalt bis 1 kg	80	
im übrigen	78	
14. Zündhölzer:		
für Zündhölzer und überall entzündbare Hölzer in Schachteln zu je 80 Stück, das Pack zu 10 Schachteln	50	
1 Schachtel	5	
15. Soda:		
Kristall- und Feinsoda, für 1 kg einschl. Verpackung	32	
für 1/2 kg einschl. Verpackung	16	
16. Eier, für im Kreise erzeugte	das Stück 82	

Waldenburg, den 4. März 1919.

**Der Magistrat.**

**Nieder Hermsdorf. Petroleum-Verkauf.**  
Donnerstag den 6. März 1919 kann gegen Abtrennung des Abschnittes Nr. 11 der Petroleumkarte 1/2 Liter Petroleum entnommen werden und zwar in den Geschäften bei Hanschild, Leonhard, Hyballa, Melz und Konsumlager 4.  
Ferner gelangt in den Geschäften von Kanze und Demuth an Heimarbeiter Petroleum zur Ausgabe und sind von den Empfangsberechtigten vorher im Lebensmittellamt Bezugscheine zu lösen.  
Nieder Hermsdorf, 4. 3. 19. Der Gemeindevorsteher.

**Langwaltertsdorf.**  
Wegen Abschluß des Jahres müssen alle Steuerrollen pro 1918, welche bis 15. März nicht eingegangen sind, auf eigene Kosten eingezogen werden.  
Langwaltertsdorf, 4. 3. 19. Gemeindevorstand u. Gutsvorsteher.

**Ober Waldenburg.**  
Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden hierdurch erlucht, die neuen Kartoffelkarten Freitag den 7. März 1919, von 5—6 Uhr nachmittags, im hiesigen Lebensmittelamt abzuholen.  
Gleichzeitig gelangt für jeden Haushalt ein Licht gegen Barzahlung zur Ausgabe.  
Ober Waldenburg, 5. 3. 19. Gemeindevorsteher.  
Sonntag den 8. März 1919 findet von 8—1 Uhr im hiesigen Lebensmittelamt die Ausgabe der Zuckerausgabekarten für Kinder im 1. Lebensjahre statt.  
Ober Waldenburg, den 5. 3. 19. Gemeindevorsteher.

**Zahlungsbefehle expedition der Waldenburger Zeitung.**

**PATENT**  
Musterschutz  
Warenzeichen  
durch das Patentbüro Krueger  
Dresden, Schloßstr. 2 (Altmarkt)  
Seit 1901 bekannt u. empfohlen. Rat  
u. Auskunft persönlich od. brieflich.  
VERWERTUNG  
Habe die Rückert'schen Ehrenten an ihrer Ehre beleibigt. Schiedsamlich verglichen, leiste ich Abbitte.  
Berta Kinscher, Neuzendorf







Pistolich und unerwartet verstarb am 4. März unsere inniggeliebte Gattin und treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Ida Hoffmann,

geb. Vogel,

im Alter von 84 Jahren 9 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Seifersdorf.

Der trauernde Gatte:

**Alfred Hoffmann, Invalide,**

nebst Sohn,

im Namen der übrigen Verwandten.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Seifersdorf Nr. 19a, aus.

## Trauerbriefe, Trauerkarten, Grabgesänge,

fertigt in kürzester Frist

Buchdruckerei der „Waldenburger Zeitung“.

### Fürsorgestelle für Alkoholranke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9-10 und nachm. 5-6 Uhr, Mühlentstraße 25, 1. unentgeltliche Materie. Größte Verschwiegenheit.

### Dittmannsdorf.

Im hiesigen Amtslokale ist ein Wohnungsrecht errichtet worden. Ich weise hiermit darauf hin, daß nach § 1 der Kreispolizeiverordnung vom 19. November 1918 jeder Eigentümer, Pächter oder Verwalter eines Gebäudes verpflichtet ist, Wohnungen, Geschäfts- oder Amtsräume, Läden und Werkstätten und sonstige gewerbliche Räume, deren Vermietung oder sonstige entgeltliche Abgabe beabsichtigt ist, dem hiesigen Wohnungsnachweis innerhalb 3 Tagen anzugeben. Die Anzeige kann schriftlich oder mündlich in oben bezeichneten Wohnungsnachweis, wo Anmelderkarten erhältlich sind, erfolgen. Dittmannsdorf, 28. 2. 19. Amtsvorsteher.

### Langwäldersdorf.

Die Ausgabe der neuen Kartoffelkarten erfolgt Freitag den 7. d. Mts., vormittags von 8-9 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Gemeindeverwaltungsbüro. Ebenso werden auch an Haushaltungen, welche kein elektrisches Licht besitzen, Petroleumkarten ausgeben. Langwäldersdorf, 4. 3. 19. Der Gemeindevorsteher.

Reichliche Spenden sind uns auf unsere Weihnachts- und Konfirmanden-Bitten zugegangen. Wir sagen allen freundlichen Geben herzlichsten Dank.

Der Vorstand der Waldenburger evang. Frauenhilfe.  
Frau Witte Fröhlich, Horte, Pastor prim., Vorsitzende. Schriftführer.

## Homöopathie

G. Schiefer's Nachf. E. Scholz,  
Waldenburg,

jetzt Friedländerstr. 23 (Gasthof „z. Stadt Friedland“).

Behandlung von chronischen und  
acuten Leiden verschiedenster Art.

Sprechzeit: von Montag bis Freitag vormittags 9-1 Uhr,  
nachmittags 3-5 „

## Haben Sie

alte zerbrochene silberne Löffel  
oder sonst goldene oder silberne

Geräte und Schmucksachen,

für die Sie keine Verwendung haben,  
im Schube liegen? Jetzt ist die  
beste Gelegenheit, dieselben zu ver-  
kaufen. Die Preise für Alt Silber  
sind so hoch wie nie zuvor!!!!  
Außerdem schaffen Sie Arbeitsmög-  
lichkeit für Stellungslose. Ankauf  
jeden Postens Alt Silber und Alt Gold  
zum Einschmelzen gegen sofortige  
Barzahlung bei

Max Peschmann, Juwelier,  
Waldenburg i. Schl., Ring 21.

Glückauf z. Brudertrene.  
Donnerstag d. 6. 3., abends  
7 U.: Bef.  $\Delta$  III.  
Sonntag d. 9. 3., 5 U.: Allg.  
Tr.  $\Delta$  I.

Hochwald  $\square$  J. O. O. F.  
Donnerst. d. 6. 3., abds.  
8 $\frac{1}{2}$  U.: A.  $\square$  Gr.-Ert.

Güter, Wirtschaften,  
Sandhänger, Billen, Zindhäuser,  
Vogelhäuser,  
Hotels, Gastwirtschaften,  
Fabriken, Geschäfte jeder Art,  
wie: Kolonialwaren,  
Drogen, Zigarren, Papierwaren,  
Gemischtwaren,  
Bäckereien, Fleischerieien  
usw. usw.

werden täglich bei mir gesucht.  
Ich bitte die Herren Bestzer  
um Angebote. Besichtigungen  
und Verkaufsverhandlungen fin-  
den unauffällig, streng diskret  
statt. — Prov., Borschuh wird  
nicht verlangt.

Zahlreiche Dankschreiben für  
schnellste Verkaufsbefähigung.

**Fritz König,**  
Breslau,

Neue Leichenstraße 32.  
Fernsprecher: 7500.

### Wohn- und Geschäftshaus

in Neu Salzbrenn, in guter  
Lage an der Hauptstraße und  
Elektrischen, mit einem Laden,  
für 87 000 Mark verkäuflich.  
Anzahlung 8. bis 9000 Mark.  
Näheres durch

**Julius Berger,**  
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2a.

### Gutgehende Gastwirtschaft

an bester Verkehrsstelle, noch neu  
und gut gebaut, circa 4000 Mark  
Miete aus Privatwohnungen, für  
110 000 Mark verkäuflich.  
Anzahlung 15-20 000 Mark.  
Auskunft durch

**Julius Berger,**  
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2a.

### Wohn- und Geschäftshaus

in Altwasser, noch neu und gut  
gebaut, mit 2 Läden, für 90 000  
Mark verkäuflich. Anzahlung  
25 000 Mark.

**Julius Berger,**  
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2a.

### Gut erhaltene Schreibmaschine

zu verkaufen. Wo? sagt die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

### 2 junge, harte Zugochsen

stehen zum Verkauf beim  
Gutsbesitzer Ringel, Weitzstein.

Ein fast neuer schwarzer Heber-  
gangshut zu verkaufen. Wo? sagt  
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Paar Stiefeln (Langschaft),  
Größe 27 zu verkaufen bei  
Bittner, Auenstraße 4, 3. Stg.

Ein Paar Militärstiefeln (26 $\frac{1}{2}$ ),  
eine Stiefelhose zu verkaufen  
Auenstraße 6, part. links.

Für unsere Buchdruckerei suchen  
wir einen jungen Mann,  
event. Kriegsverletzten, als

### Hilfsarbeiter.

Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben,  
Waldenburg i. Schl.

### Ein Lehrling

wird für Ostern unter günstigen  
Bedingungen gesucht.

Olbriich, Malermeister,  
Freiburger Straße Nr. 13.

Junger Mann od. Mädchen  
in Reinigungs-Institut gesucht.

W. Schubert,  
Gartenstraße 25, 3. Stg.

Ein starker Pferdeburische  
und ein 2er Ofterjunge  
werden per 1. April nach Wald-  
burg i. Schl. gesucht. Näheres  
in der Geschäftsstelle d. Ztg.

## Waschvoiles und Seidenstoffe

zu Blusen und Kleidern  
in reicher Auswahl.

## Hermann Schwarzer

Waldenburg, Ring 1.

## Trauringe mit und ohne Goldzugabe

fertigen binnen 6 Stunden

**CARL FREY & SOHNE,**  
WALDENBURG I. SCHL.

## Technischer Grubenbeamter, auch Pensionär,

von bedeutenden Sprengstoff-Fabriken zur  
Vertretung und damit verbundene Schieß-  
versuche für möglichst baldigen Austritt gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen, sowie  
Angabe seitheriger Tätigkeit unter F. K. an  
die Expedition dieses Blattes erbeten.

Einem Schuhmacher-Gesellen  
sucht Menzel, Löpferstr. 24.

### 2 Lehrlinge

können sich bald oder 1. April  
melden bei

**Ernst Hoheisel,**  
Dach- und Schieferbedeckmeister,  
Schlachthofstraße 1.

### Modell zum Frisieren

für nachm. gesucht. Näheres bei  
H. Kirchner, Friseur, Schaeferstr. 1.

Wir suchen per sofort für  
unser Porzellan-Malerei  
eine geübte

### Druckerin

gegen hohen Lohn. Fahrge-  
lde wird vergütet.

**Brandes & Bollmann,**  
Braunschweig.

### Sauberes Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann,  
per 1. April gesucht. Wo? sagt  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Dienstmädchen,

16-18 Jahre alt, sauber und  
ehrlich, per sofort oder 1. April ge-  
sucht. Frau Kaufmann Guitmann,  
Ob. Waldenburg, Chauffeestr. 31.

Ein älteres und ein jüngeres

### Dienstmädchen

zum Antritt per 1. April gesucht.  
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

### Bedienungsfrau

zum sofortigen Antritt gef.

**Ernst Münnich,**  
Porzellan-Geschäft,  
Friedländer Straße 8.

Neelle Bedienung für einige  
Stunden täglich gesucht.

Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

### Mädchen für bald aus- gehende Sand gesucht.

Näheres bei Frau Gütler, Ober-  
Waldenburg, Mittelstraße 3.

### Ein kräftiges Mädchen

zur Landwirtschaft sucht  
Gutsbesitzer Ernst Kössner,  
Erlenbusch Nr. 8.

### Bedienung sofort gesucht.

Meldung vorm. Ring 1, 3. Stg.

### Tüchtige Dienstmädchen

für sofort gesucht  
Ausschreibung Hotel Schwert.

### Geeigneter Raum

zur Einstellung eines Kassiers  
in Hermsdorf oder in der Nähe  
Rothenbachs wird

### zu mieten gesucht.

Gef. Offerten unt. Nr. 3900  
an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

### Einzelnes Zimmer,

Nähe Juliusstraße, für bald od.  
später gesucht. Offerten unter  
O. T. B. an die Exped. d. Ztg.

### Kleine Anzeigen

wie:  
Geldgesuche und Angebote,  
Verkäufe, Kaufgesuche,  
Stellengesuche und Angebote  
usw. usw.

finden in der

„Waldenburger Zeitung“  
zweckentsprechende Verbreitung.

## Hausbesitzer-Verein Waldenburg

(Eingetragener Verein).

Auskunft in Hypotheken-Angelegenheiten sowie bei  
An- und Verkauf von Grundstücken. Näheres durch  
Herrn A. Tiele, Kaiser-Wilhelmsplatz 8. Fernruf 815.

## Altertums-Verein

für das Waldenburger Gebirgsland.

Wir laden ergebenst ein zu der am Freitag den 7. März,  
abends 8 Uhr, im hiesigen „Ratskeller“ stattfindenden

## Haupt-Versammlung.

Freunde unserer Sache, Damen und Herren, willkommen  
Waldenburg, den 1. März 1919.

Der Vorstand.



**Säuglingsfürsorgestelle und Mütterberatung,**  
Dittersbach.

1. Sprechstunde: Donnerstag nachmittags 5 bis 6 Uhr im  
Bereinszimmer der Turnhalle. Gemeindevorsteher.

Montag den 10. März 1919, abends 8 Uhr,  
in der Aula der evangel. Volksschule in Waldenburg:

**Sinfonie-Konzert**

der Waldenburger Berg- und  
Fürstl. Plessischen Kur-Kapelle.

Solistin: Fräulein Gertrud Brückner

Pianoforte.

Leitung: Musikdirektor Max Kaden.

1. Mozart: Ouvertüre z. Oper: „Die Zauberflöte.“
2. R. Strauß: „Serenade in Es-Dur für siebzehn Streichinstrumente“.
3. Beethoven: „Konzert in G-Dur für Pianoforte und Orchester“.
4. Dvorak: Largo „Zweiter Satz aus der fünften Sinfonie (Aus der neuen Welt)“.
5. Haydn: „Sinfonie G-Dur“ (mit dem Paukenschlag).

**Eintrittspreise:**

M. 3,00, M. 2,00, M. 1,00. Vorverkauf in K. Drobnig's  
Buchhandlung (R. Zipter).

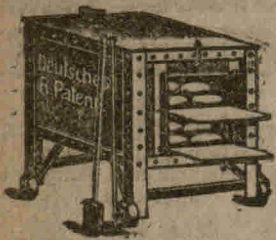
Am Konzerttag, von 4 bis 1/2 6 Uhr:  
Dasselbe KONZERT für Schüler und Schülerinnen.

Eintrittspreise: 50, 35 und 20 Pfennige.

**Möbel,**

Wohnungs-Einrichtungen,  
komplette Küchen, einzelne  
Schränke, Vertikos, Bett-  
stellen, Spiegel usw.  
in größter Auswahl.

R. Karsunky,  
Ring 10, 1. Etage.



**Spezialität:**

**Noris-Hausbacköfen,**

von Autoritäten anerkannt  
als die Besten.

**Knochenmühlen „Heureka“**  
konkurrenzloses System.

**Zerkleinerungs-Maschinen,**

: von erstaunlicher  
Leistungsfähigkeit,  
sowie alle landwirtschaftlichen

Maschinen und Geräte  
empfiehlt

**Ernst Treutler,**  
Bärengrund 23

(Kreis Waldenburg i. Schlesien).  
Gegr. 1902. Telephon 439.

**APOLLO-  
Theater  
Oberwaldenburg  
(Zur Plümpe)**

Nur noch 2 Tage!

Mittwoch u. Donnerstag!  
Während des Krieges  
verboten!

**Die weiße  
Sklavin**

II. Teil. oder: II. Teil.

In den Händen der  
Mädchenhändler.

4 Akte. 4 Akte.

Ganz neue Kopie,  
klare Bilder, äußerst  
spannend u. packend!

Großartige Lacherfolge  
erzielt der  
tolle Schwanke!

**Onkel Georgs  
Testament.**

3 Akte! 3 Akte!

In den Hauptrollen  
die beliebten Kino-stare:

**Lisa Arndt**  
und  
**Helene Voss.**

**Gasthof zur Stadt Friedland.  
Ausichant von Schultheiß-Bier.**

**Orient-Theater.**

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Dienstag bis Donnerstag:

Film Ellen Richter eingetroffen!

Das große Prachtausstattungs-Filmwerk!

**Ellen Richter,  
die rassige Künstlerin, in:  
Der Fluch des  
Spiels.**

Großes Gesellschaftsdrama in 4 Akten.  
Hervorragende künstlerische Darstellung, prächtige  
Ausstattung.

Tollen Humor bereitet das Lustspiel in 3 Akten:

**Hochzeit machen  
das ist wunderschön.**

In der Hauptrolle:

**Rita Clermont.**

Außerdem:

**Eine Humoreske  
in 1 Akt und  
Naturaufnahmen.**

**Union-Theater**

Waldenburg.

Albertstrasse.

Dienstag bis Donnerstag:

**Das fesselnde Abenteuer  
Stuart Webbs**

in 5 Akten:

**Der Stellvertreter**

Hauptrolle: Ernst Reicher.

Elegante Ausstattung! Spannung! Geist! Witz! Logik!

Die rassige Dagny Servaes  
im Schauspiel in 4 Akten:

**Der Liebe Sieg!**

(Polenblut).

Die selten gemütvollte Handlung zeichnet sich aus  
durch prächtige  
Ausstattung, Szenarien, hervorragende Darstellung!

Die reizvollste Neuheit!

**Olga Dessmond-Tänze!**

**An der schönen blauen Donau.**

Ein Genuss für alle Kreise.

Hierzu stimmungsvolle Musikbegleitung.

Preise: 1,50, 1,25, 1,00, 0,75 Mk.

Ev. Bund, Dittersbach.  
Heute Mittwoch abend 8 Uhr  
im Konfirmanden-Saal:  
Diskussions-Abend.

Vortrag:  
Pastor Horter, Waldenburg.  
Freie Aussprache.  
Gäste willkommen.

Hotel Goldenes Schwert  
Waldenburg.

Täglich von 7-11 Uhr  
abends,  
Sonntags von 4-11 Uhr:

**Konzert**

**Palast-  
Lichtspiele  
Dittersbach,  
Gebirgsbahn.**

Nur noch 2 Tage!

Mittwoch  
und Donnerstag!!  
Verlängerung  
ausgeschlossen!!!  
4 Akte!

**Unheilbar.**

4 Akte!  
Filmtage in 4 Akten  
nach der

Konrad Tellmann-  
schen Weisternovelle  
mit

Marta Novelli.

Ferner:

**Sein  
rettender  
Engel**

sowie

**Börsenfieber**

Drama in 2 Akten  
und das köstliche Lustspiel,  
Nachen ohne Ende:

???????

Beginn der Vorstellungen  
um Punkt 6 und 8 Uhr.

Ab Freitag der größte  
Detektiv-Schlager

mit  
**Max Landa.**

?????